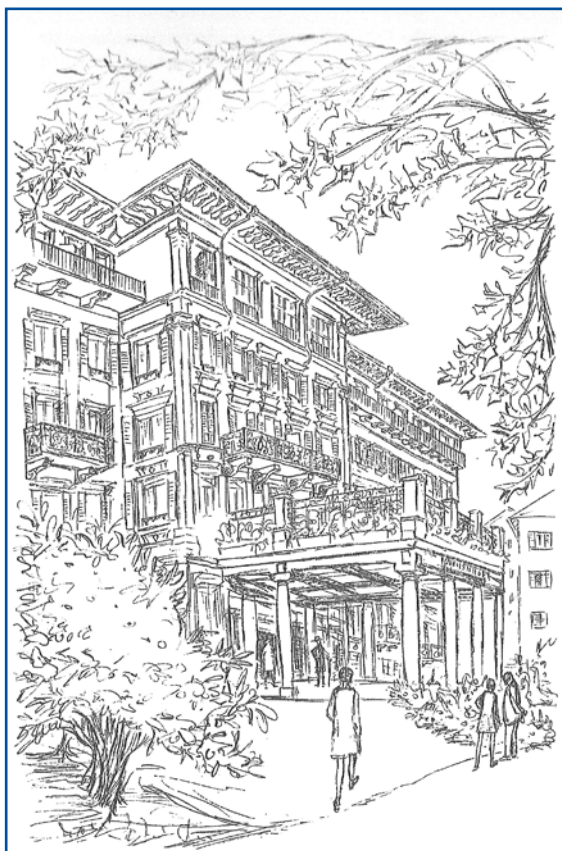




Gemeinde Bad Ragaz

Ragazetta spezial 4



Grand Hotel
Quellenhof,
erbaut 1869

Juli 2019

Impressum

«Die **Vergangenheit** ist nicht einfach vorbei.
Sie lebt und wirkt in der **Gegenwart.**
Mit beiden gestalten wir die Zukunft.»



Texte	Fritz Lendi Bernhard Simon Hans Jörg Widrig
Illustrationen	Stiftung Altes Rathaus Stiftung Ragaziana Foto Fetzer
Redaktion Gestaltung und Satz	Hans Jörg Widrig Wolfgang Frei
Druck	Sarganserländer Druck AG, Mels
Auflage	4200 Exemplare
Herausgeberin	Politische Gemeinde Bad Ragaz Telefon 081 303 49 50 Fax 081 303 49 00 info@badragaz.ch www.badragaz.ch

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	2
Mein steter Entschluss war, etwas Rechtes zu werden	3
«Genie ist Fleiss»	5
Der kleine Napoleon unter den Baumeistern	7
Die Ragazer Jahre von Bernhard Simon	9
Auszug aus «Gesegnete Wasser» von Redaktor Fritz Lendi	
• Der Kauf- und Konzessionsvertrag mit dem Kanton St.Gallen	9
• Am 1. April 1868 beginnt Bernhard Simon mit dem Bau des Grand Hotels Quellenhof	12
• Simon rettet das Dorf Ragaz vor der Rheinüberschwemmung	17
• Die Ragazer bestaunen die Bauten von Bernhard Simon	20
• Die Familie Simon erhält das Ehrenbürgerrecht	25
• Im Jahr 1893 verkauft Simon die Kuranstalten an die Söhne Fridolin, Bernhard und William	26
Ein Glarner geht nicht so leicht zu Grunde	29
Die Persönlichkeit von Fritz Lendi, 1896–1967	31
Das kulturelle Leben in Bad Ragaz von heute	33
Zeittafel: Bad Ragaz im 20. und 21. Jahrhundert	38

Vorwort

«Nach vielem Nachdenken und mit vielen Sorgen war ich Eigentümer der Domäne Ragaz geworden. Es galt nun, diese Aufgabe und Last mutig zu tragen.»

Dieses Zitat stammt aus der Selbstbiografie von Bernhard Simon. Die Aussage zeigt, wie diese charismatische Persönlichkeit mit sich, aber auch den st.-gallischen Behörden gerungen hat, den Kauf- und Konzessionsvertrag für den Erwerb und den Betrieb der «Ragazer Staatsdomäne» abzuschliessen. Für Ragaz ein Glücksfall, war doch die Abtretung der Domäne Ragaz mit dem Erstellen eines Gasthofes samt Garten und Parkanlagen, einem Kursaalgebäude, einer Badeeinrichtung und weiteren Bauten verbunden. Im Weiteren wurde Bernhard Simon verpflichtet, die Strasse vom Dorf Ragaz bis zur Quelle im Bad Pfäfers zu unterhalten. Dabei wurde er berechtigt, die Thermalquellen von Pfäfers zu fassen und das Wasser abzuleiten, dies für eine Dauer von 100 Jahren. Dieser bedeutende Abschnitt aus dem ereignisreichen Leben des Baumeisters und Architekten Bernhard Simon hat Ragaz massgeblich architektonisch und touristisch verändert.

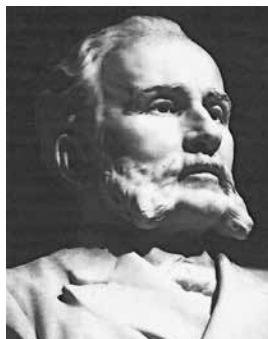
Die vierte «Ragazetta spezial» ist zur Hauptsache dem heutigen Grand Resort Bad Ragaz und dessen Geschichte gewidmet, welche eng mit der Familie von Bernhard Simon verbunden ist. Diese Edition erscheint exakt auf das 150-jährige Bestehen der «Kuranstalten» und den Abschluss der Sanierungs- und Umbauarbeiten im Hotel Quellenhof.

Unter der Verantwortung von Hans Jörg Widrig wurden verschiedene Artikel von diversen Autoren für die «Ragazetta spezial» mit Fachwissen und viel Fleiss zusammengetragen. Für den Satz und die Gestaltung sowie die Koordination war Wolfgang Frei verantwortlich.

Im Namen des Gemeinderates danke ich allen Personen, die zur Herausgabe der vierten Sonderausgabe der «Ragazetta» beigetragen haben.

Daniel Bühler
Gemeindepräsident

Mein steter Entschluss war, etwas Rechtes zu werden



«Meine Lebensskizze soll dartun, dass mit eisernem Fleiss, mit zeitgemässer Einsicht und mit stetem Vorwärtsstreben immer noch Lebenszwecke erreicht werden können, welche über das tägliche Leben und über das gewöhnliche Streben hinausgehen.»

Bernhard Simon, 1816–1900

Der arme Glarner Kleinbauernbub, der in Lausanne zum kompetenten Baumeister und in St. Petersburg zum gefeierten Architekten geworden ist, hat sich für seine Wahlheimat Ragatz verdient gemacht wie keiner vor oder nach ihm. Als Unternehmer hat er das kleine Bauerndorf zu einem weltweit bekannten Kurort entwickelt. Der Gründervater des Grand Resorts Bad Ragaz ist eine vielseitige Persönlichkeit, ein Visionär mit einer gewaltigen Schaffenskraft.

Seine Kindheit wird geprägt durch die bescheidenen Verhältnisse seiner Schuhmacher- und Kleinbauernfamilie in Niederunen. Mit sechs Jahren darf er die Schule besuchen, mit zehn allerdings nur noch im Winter, wenn er nicht zuhause helfen muss, und ab zwölf gar nicht mehr. Das ist nicht im Sinne des lernbegierigen und fleissigen jungen Mannes, für den schon früh klar ist, dass er nicht Kleinbauer bleiben, sondern einen Beruf erlernen will. Die Chance ergibt sich durch seinen Onkel, Fridolin Simon, der Bauinspektor der Stadt Lausanne ist. Mit 19 Jahren verlässt Bernhard seine Heimat und erreicht nach zehn Tagen Fussmarsch Lausanne.

1845 heiratet Bernhard Simon in St. Petersburg Caroline Schugart, Tochter einer eingewanderten deutschen Industriellenfamilie. Mit ihr hat er vier Kinder, die in St. Petersburg geboren sind, und später nochmals vier in St. Gallen. Über sein Privatleben ist wenig bekannt. Er schreibt in der «Skizze meines Lebens» über seine Heirat mit Caroline: «In ihr fand ich die treue und teilnehmende Lebensgefährtin, die willig des Lebens Freud und Leid mit mir teilte und jederzeit ein freundliches Heim mir zu bereiten wusste.»

Bernhard Simon hat einen ausgeprägten Familiensinn. Ganz selbstverständlich sorgt er für seine Schwester Anna Maria und deren neun Kinder. Seinen Eltern ermöglicht er einen sorgenfreien Lebensabend. Auch als wohlhabender Mann lebt er bescheiden und einfach, hat aber immer eine offene Hand zur Linderung von Not. Er unterstützt soziale Einrichtungen, die katholische und die protestantische Kirche, die Schule sowie Bauvorhaben der Gemeinde. In Würdigung seiner Verdienste verleiht ihm die Ortsgemeinde 1880 die Ehrenbürgerschaft von Bad Ragaz.



Ehrenbürgerrecht: In Würdigung seiner Verdienste verleiht die Ortsgemeinde Bernhard Simon im Jahr 1880 die Ehrenbürgerschaft von Bad Ragaz.

«Genie ist Fleiss» – Bernhard Simon

Nachdem er sein geliebtes St. Petetsburg aus gesundheitlichen Gründen verlassen hat, lässt sich Bernhard Simon in St.Gallen nieder und arbeitet zuerst als Betriebsdirektor der St.Gallisch-Appenzellischen Eisenbahngesellschaft. Später übernimmt er erfolgreich verschiedenste heikle und anspruchsvolle Aufträge, von der Liquidierung zusammengebrochener Bahngesellschaften über die Planung des Wiederaufbaus von Glarus nach der Brandkatastrophe von 1861 bis zur Organisation der Rückführung der Bourbaki-Armee.

1860 wird er eingeladen, das bestehende Projekt für die St.Moritzer Kuranlagen zu begutachten. Er macht den Verwaltungsräten klar, dass es grundsätzlich ungünstig konzipiert ist, und erhält den Auftrag, seine Vorschläge auszuarbeiten. Für weitere Bauvorhaben in Schuls und Tarasp wird Simon als Berater beigezogen und mit der Überarbeitung der Baupläne beauftragt.

Nach diesen Referenzarbeiten ist er so bekannt, dass der berühmte Architekt und Unternehmer vom St. Galler Landammann Adolf Saxer eingeladen wird, die Staatsdomäne Bad Ragaz zu übernehmen. Nach schwierigen Verhandlungen erklärt er sich dazu bereit. Er ist vom Wunsch beseelt, für den Kanton und die Gemeinde Ragaz ein Werk zu schaffen, das reichen Segen bringen würde. Seine ursprüngliche, äusserst grosszügige Planung kann Simon allerdings nicht vollständig umsetzen; zwei zusätzliche Hotels bleiben Vision.



Grand Hotel Quellenhof mit dem eigenen Omnibus-System um 1890

Bernhard Simon ist Architekt und Unternehmer, aber nicht Hotelier. Deshalb legt er die Leitung seiner Hotels in fachkundige Hände. Der erste Direktor, Joseph Kienberger-Singer, erhält ein kleines Grundgehalt und eine grosse Gewinnbeteiligung. Als sich dieser nach 27 Jahren selbständig macht, gelingt es Simon, dem berühmten Hotelpionier Cäsar Ritz im Grandhotel in Rom Kienbergers Sohn abzuwerben, welcher dem «Quellenhof» 43 Jahre lang treu bleibt.

Gäste jedes Standes, auch Fürsten und geistliche Würdenträger, fühlen sich in Bad Ragaz behaglich und wohl. Die Prominenz aus Adel, Politik und Wirtschaft besucht den gepflegten Kurort gern. Im Kursaalpark trifft sich die Noblesse zum Flanieren und zur Unterhaltung, im ersten Thermal-Hallenschwimmbad Europas kurieren sie ihre Leiden und Beschwerden. Bernhard Simon bemüht sich mit Erfolg, den Ansprüchen der verwöhnten Herrschaften gerecht zu werden.

Er versteht es auch, mit einfachen Leuten herzlich und entgegenkommend zu verkehren. Eine Anekdote ist überliefert, dass er eine Schulklasse, die auf die Erlaubnis wartete, den «Quellenhof» zu besichtigen, höchstpersönlich durch die ganze Anlage führte. Als der Lehrer sich bedankte, meinte Simon nur, er habe ein wenig Geschäftsreklame betrieben. Die Mädchen und Buben würden in ein paar Jahren als Damen und Herren seine Gäste sein, und ihnen habe er sich empfohlen.

**Kuranstalten
Ragaz-Pfäfers.
Eröffnung.**

Das neue großartige Hotel „Quellenhof“ mit
200 Zimmern, Haupt-Dependance vom Hof Ragaz,
wird mit 10. Juli eröffnet.

Von nun an Pension im Hof Ragaz.
Bestellungen nimmt entgegen: Hr. E. Manlić.
Der Inhaber:
B. Simon.

Ragaz, den 30. Juni 1869. (11-310-6.)

Der kleine Napoleon unter den Baumeistern

In Lausanne beginnt Bernhard Simon eine dreijährige Maler- und Gipslerlehre bei einem harten Lehrmeister, der ihn schamlos ausnützt. Er harrt trotzdem aus, weil er sich zu einer Laufbahn im Baufach berufen fühlt. Mit seinem wenigen Geld leistet er sich bei einem Professor Nachhilfestunden in Mathematik und Geometrie. Jeden freien Abend nutzt er zum Selbststudium, erstellt Pläne und löst mathematische Aufgaben. Er macht derart gute Fortschritte, dass ihn sein Onkel aus der Lehre nimmt und zu seinem Stellvertreter macht.

Simon erkennt aber auch immer deutlicher seinen Mangel an architektonischen Kenntnissen und Welterfahrung. Bevor er sein Ziel, St. Petersburg, avisiert, reist er nach Paris und treibt während eines Monats intensive Studien, besucht jeden Tag charakteristische Bürgerhäuser, Paläste und Schlösser und verarbeitet abends seine Skizzen und Erkenntnisse. Nach einer wochenlangen gefährlichen und beschwerlichen Reise erreicht er St. Petersburg, die Kapitale des russischen Reiches.



Der Samowar und die Orden sind Bernhard Simons schönste Erinnerungsstücke an Russland. Die beiden Orden der kaiserlichen Akademie der Künste zeichnen ihn als freien Künstler und als Akademiker aus.

Als selbständiger Architekt zu arbeiten ist nur möglich, weil er sich mit einer Prüfungsaufgabe an der kaiserlichen Akademie der Künste dafür qualifiziert. Nach einer schwierigen Zeit mit kleinen Aufträgen und spärlichen Honoraren beteiligt er sich an einem Wettbewerb für eine neue Brücke über die Newa. Das Projekt gefällt sehr, wird aber nicht realisiert. Dafür wird Simon dem Grafen Tatistschew vorgestellt, der rasch Vertrauen zu ihm gewinnt und ihn mit der Vergrösserung seiner Residenz beauftragt. Tief befriedigt von Simons Leistung, empfiehlt ihn der Graf beim russischen Adel weiter. Nach drei Jahren Selbständigkeit ist Simon der meistbeschäftigte Architekt unter den 400 Berufskollegen in St. Petersburg. Die Architekturentwürfe aus seinem Skizzenbuch demonstrieren seine Vielseitigkeit und seinen gekonnten Umgang mit Stilen und Formen.

Simon verbringt von 1839 bis 1854 in St. Petersburg seine glücklichsten und erfolgreichsten Jahre. Nach der Teilnahme an einem Wettbewerb für ein grossartiges Postgebäude ernennt ihn die «Académie des Beaux-Arts» zum Akademiker, verbunden mit dem Wunsch, er möge mit seinem rastlosen Eifer die Kunst Russlands weiter fördern. Dies ist allerdings nur noch kurze Zeit möglich, weil sich sein Magenleiden verschlimmert und er sich auf Anraten seiner Ärzte nicht länger dem russischen Klima aussetzen darf. Schweren Herzens reist er 1854 in die Schweiz zurück.

Bernhard Simon ist ein viel zu lebhafter Geist, als dass er sich damit begnügt, sich in St.Gallen geruhsam niederzulassen... Nun kann sich Simon wieder mit seiner geliebten Architektur befassen. Er kauft ein grosses Areal zwischen Bahnhof und Altstadt und überbaut es nach Pariser Vorbild mit einer grossstädtisch wirkenden Häuserreihe. Er erstellt auf eigene Rechnung das neue Postgebäude und vermietet es der Post. Ergänzt durch Wohn- und Geschäftshäuser, schafft er ein modernes Quartier anstelle des öden Platzes vor dem Bahnhof.

Bernhard Simon wurde am 29. Februar 1816 im glarnerischen Niederurnen in bescheidensten Verhältnissen geboren. Nach seiner Lehrzeit in Lausanne wanderte er 1839 in die russische Zarenstadt St. Petersburg aus, wo er während fünfzehn Jahren als Architekt für den hohen und höchsten Adel Paläste baute. Dadurch kam er zu Ansehen, Reichtum und akademischen Ehren. In die Schweiz zurückgekehrt, wandte er sich zunächst dem Eisenbahnwesen zu, bevor er ab 1868 das Bauerndorf Ragaz zum späteren Weltkurort machte. Die Bürgerschaft ernannte den Kurortsbegründer und Wohltäter zum Ehrenbürger. Bernhard Simon starb am 28. Juli 1900 in Baden-Baden. Sein Grab- und Denkmal steht auf dem Friedhof von Bad Ragaz.

Die Ragazer Jahre von Bernhard Simon

Auszug aus «Gesegnete Wasser» von Redaktor Fritz Lendi

Der Kauf- und Konzessionsvertrag mit dem Kanton St.Gallen

Nach einem Besuch in Ragaz reist Bernhard Simon nach St.Gallen. So begeistert hat Frau Karolina Friederika ihren Gatten noch nie erzählen gehört. Die Therme von Pfäfers beschäftigt das ganze Sinnen und Denken von Bernhard Simon. Acht Millionen Liter heilbringendes Wasser im Tag! Die wasserreichste Akratotherme Europas mit ihrer bald tausendjährigen Geschichte und den unzähligen Heilerfolgen! Und das inmitten einer der schönsten Landschaften der Schweiz liegende Ragaz soll weiterhin ein kleiner Kurort bleiben, weil dieser schwerfällige Staat nicht die Kraft besitzt, sich zu Taten aufzuraffen. Bernhard Simon lässt sich von der Regierung, welche die Ragazer Domäne neuerdings zur Veräusserung ausgeschrieben hat, die Kaufbedingungen vorlegen. Der Regierungsrat gedenkt, einen Kauf- und Konzessionsvertrag auszuarbeiten, der dahin lauten soll, dass der Käufer den Betrieb des Bades Pfäfers und des Dorfbades konzessionsweise auf hundert Jahre übernimmt. Der «Hof Ragaz» hingegen mit allen dazugehörigen Gebäuden und Liegenschaften soll nebst den Ruinen Freudenberg und Wartenstein käuflich für immer in seinen Besitz übergehen. Der Käufer hat sich jedoch zu verpflichten, nach Plänen, die dem Regierungsrat des Kantons St.Gallen zur Genehmigung vorgelegt werden müssen, eine neue, grosse Kuranstalt zu bauen.



Ragatz mit Hotel Quellenhof um 1868, Stahlstich von L. Roböck

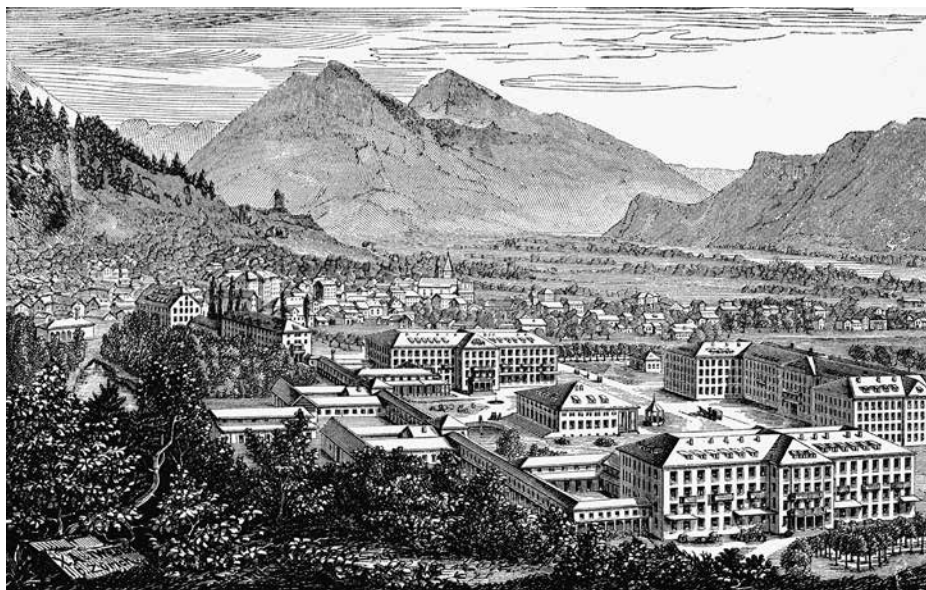
Soll Simon einen Vertrag auf 100 Jahre abschliessen? Bernhard Simon begibt sich abermals nach Ragaz, hält sich dort tagelang auf und er unterzieht sämtliche Anlagen im «Hof Ragaz», die übrigen Gebäulichkeiten, das Bad Pfäfers und die Bäder einem peinlich genauen Augenschein. In dem von der Therme, der grandiosen Taminaschlucht, von Ragaz und der grossartigen Landschaft begeisterten Simon beginnt nunmehr der überlegte, kühle Rechner Raum zu gewinnen. Obwohl der geplante Vertrag günstig lautet, ist sich Simon voll und ganz bewusst, dass er ein gewaltiges Risiko und eine ungeheure Last auf sich nehmen würde. Wozu dieses Wagnis? Er ist ja ein derart vermöglicher Mann, dass er es nicht notwendig hat, sich auf Spekulationen einzulassen. Es wäre sich selbst und vor allem seiner Familie gegenüber unverantwortlich, mit einem solchen Kauf- und Konzessionsvertrag seine in vielen Jahren mühsam aufgebaute Existenz und sein hohes Ansehen aufs Spiel zu setzen. Er schreibt an seine Gattin Karolina Friederika einen langen Brief, der umgehend beantwortet wird. Sie vertraut seinem Weitblick und grossen Können und findet alles recht, was er zu unternehmen gedenkt.



Kauf- und Konzessionsvertrag: Am 27. März 1868 genehmigt der Grosse Rat des Kantons St. Gallen den neuen Kauf- und Konzessionsvertrag. Bernhard Simon erhält die Domäne «Hof Ragaz» als Eigentum und die Thermalquellen für 100 Jahre zur freien Benützung.

Bernhard Simon sind mehrere schlaflose Nächte beschieden. «Soll ich – soll ich nicht?» Das ist die bange Frage, die ihn immer wieder peinigt. Eines Morgens, in aller Frühe, noch ehe die Sonne sich erhoben hat, wandert er durch die nahen Felder und die Rebberge nach dem Burghügel Freudenberg, der sich nordwestlich von Ragaz erhebt, und schaut von dort hinaus auf das schöne Land, das mit seinem alpinen Charakter und dem fruchtbaren, an den milden Süden erinnernde Tal eine Mannigfaltigkeit bietet wie kaum eine andere Gegend. Die Landschaft ist so schön, dass das dort drüben an den Fuss des steilen Bergwaldes und an den Fels sich schmiegende Dörfchen Ragaz auch ohne die Therme ein Erholungsort sein könnte, der müde gewordenen Menschen neue Kräfte und Freude spendet.

Nunmehr tritt bei Simon das eigene Ich ganz in den Hintergrund. Er denkt nicht mehr an die Möglichkeit eines grossen materiellen Gewinnes, aber auch nicht an die schwere Last, die er auf sich nehmen muss. Der wahre Meister arbeitet nicht für sich allein, er denkt bei seinem Schaffen an die Mitmenschen, die seine Brüder und Schwestern sind. «Ragaz! Hier vollbringe ich», ruft er aus, «mein Meisterwerk!»



Schon 1868 plante Bernhard Simon drei Hotels: Quellenhof, Excelsior und Grand Hotel

Nach St.Gallen zurückgekehrt, setzt sich Simon unverzüglich mit der Regierung in Verbindung, um diese von seiner Absicht, die Ragazer Staatsdomäne zu übernehmen, in Kenntnis zu setzen. Tag für Tag, wochenlang, von morgens früh bis

Mitternacht, neigt sich Bernhard Simon über das Reissbrett. Frau Karolina Friederika ist sehr oft besorgt um ihren Mann, der sich Dinge zumutet, die sicher weit über seine Kräfte gehen. Innerhalb verhältnismässig kurzer Zeit kann Bernhard Simon die Pläne der hohen Regierung des Kantons St.Gallen vorlegen.

Simon, dem eine gewaltige Anlage vorschwebt, die vom «Hof Ragaz» bis an den Rhein hinunter sich erstreckt und die bedeutendsten Weltbäder weit in den Schatten stellen soll, erlebt eine grosse Enttäuschung, denn die Regierung lehnt derartige «Phantastereien» mit aller Entschiedenheit ab und verlangt einfachere Pläne. Auf Simons Stirn zeigen sich die Adern des Zornes. «Ich bin ein Meister meines Faches, was verstehen diese Herren ...» Doch die Stirn glättet sich. Er denkt in aller Ruhe darüber nach und kommt zum Schluss, dass die Herren Regierungsräte recht haben. Wieder einmal wurde ihm gezeigt, dass man immer lernen muss. Meister ist, wer was ersann! Geselle, wer was kann! Lehrling – jeder-mann!

Am 1. April 1868 wird mit dem Bau des «Quellenhofs» begonnen

Simons Schaffensfreude wird durch die Enttäuschung, die sich seiner unmittelbar nach dem abschlägigen Bescheid des Regierungsrates bemächtigt hat, nicht beeinträchtigt. Mit neuem Eifer geht er an die Arbeit, bald wartet er mit einfacheren Plänen auf und am 14. März des Jahres 1868 wird zwischen ihm und der Regierung ein Kauf- und Konzessionsvertrag abgeschlossen. Dieses Abkommen muss jedoch vorerst vom Grossen Rat genehmigt werden. Auf den 27. März wird eine ausserordentliche Session einberufen, die einen stürmischen Verlauf nimmt, da bei weitem nicht alle Volksvertreter mit dem Verkauf der Ragazer Staatsdomäne einverstanden sind. Und schon glaubt Bernhard Simon, der von der Zuschauertribüne aus die Verhandlungen mit grösster Spannung verfolgt, dass alle seine Bemühungen und sein monatelanges intensives Schaffen umsonst gewesen sind. Es machen sich aber im Ratssaal auch andere Stimmen bemerkbar, verschiedene Kantonsräte heben den Weitblick der Regierung hervor und rühmen den genialen Architekten Bernhard Simon und sein grosses bautechnisches sowie organisatorisches Talent. Der Vertrag wird mit 95 gegen 44 Stimmen angenommen.

In den Zeitungen ist zu lesen, dass zwischen dem Regierungsrat des Kantons St.Gallen einerseits und Herrn Architekt Bernhard Simon andererseits infolge Schlussnahme des Grossen Rates ein Kauf- und Konzessionsvertrag abgeschlossen worden sei. Der Regierungsrat überlasse im Namen des Staates als Verkäufer dem Herrn Simon als Käufer eigentümlich die ganze Domäne «Hof Ragaz». Gegen die eigentümliche Abtretung der vorgezeichneten Realitäten ist der Käufer oder Rechtsnachfolger verpflichtet, folgende Bauten auszuführen: einen grossen Gasthof samt Garten und Parkanlagen, eine Trinkhalle, ein Kursaalgebäude und Badeeinrichtungen. Bernhard Simon, der auch verpflichtet ist, die

Badstrasse und die Thermalleitung instand zu halten, werden im Weiteren auf eine Frist von hundert Jahren, vom 1. Januar 1868 an gerechnet, konzessionsweise zur Benützung überlassen: die Thermalquellen von Pfäfers mit dem Recht, dieselben zu fassen, die Badstrasse vom Dorf Ragaz bis zum Bad Pfäfers, der Quellweg von dort bis zu den Quellen, das Bad Pfäfers mit dem gesamten Mobiliar und der Betrieb des Dorfbades. Dem Kanton St. Gallen sind 1'658'000 Franken zu bezahlen.

Am 1. April 1868 wird mit dem Bau des Grand Hotels Quellenhof und der übrigen Gebäulichkeiten, die zu erstellen Simon sich verpflichtet hat, begonnen. Der Staat übernimmt vertraglich ein Kapitaldarlehen von 600'000 Franken an Simon und beansprucht das Aufsichtsrecht. Ein ganzes Heer von Arbeitern und zahlreiche Bauleiter, Techniker und Architekten sind in Ragaz eingetroffen. «Was soll aus unserem Dorf noch werden?», fragen die alten Ragazer, die nicht sonderlich erfreut sind über den fremden Zuzug. Sie würden sich mit dem «Hof Ragaz», einigen Gaststätten im Dorf und dem schönen, stattlichen Dorfbad, das demnächst eröffnet wird, zufrieden geben. Der vielumstrittene Kauf- und Konzessionsvertrag sowie die nach ihrer Ansicht grosstuerische und verrückte Bauerei sind diesen alten, bodenständigen Bauern ein Dorn im Auge.



Das am 10. Juli 1869 eröffnete Grand Hotel Quellenhof

Eine sachverständige und strenge, aber liebenswürdige Persönlichkeit

Die Jugend aber freut sich, denn sie weiss, dass in Ragaz Grosses im Werden ist. Hunderte von Schaufeln und Pickeln wühlen in der Erde. Bernhard Simon leitet anfänglich die Bauten von St.Gallen aus. Aber immer wieder taucht er ganz unerwartet auf dem grossen Ragazer Bauplatz auf. Alle, die hier arbeiten, vom Architekten bis hinunter zum gewöhnlichen Erdarbeiter und Handlanger, wissen, dass Herr Simon exakte und ganze Arbeit fordert. Er verfolgt das Arbeiten mit scharfem Auge und lobt und tadelt. Und wie er einmal einem etwas unbeholfenen jungen Mann die Schaufel aus der Hand nimmt, um selber Erdscholle um Erdscholle aus dem Graben zu schleudern, weiss jeder, dass diesem Bernhard Simon nichts entgeht und keiner hier ist, der ihm etwas vormachen kann. Er wird von manchem gefürchtet, aber auch verehrt, denn er ist nicht nur ein überaus gestrenger, sondern auch ein gerechter und um das Wohl eines jeden einzelnen Arbeiters besorgter Bauherr.

Bald erfährt man, dass der überragende Architekt, dem in Russland zufolge seiner hervorragenden Leistungen allerhöchste Ehrungen zuteilgeworden, seine Laufbahn als Pflasterbube und Maurerstift begonnen hat. Vom Pflasterbuben zum berühmten Architekten! Nun kennt die Verehrung für das Männlein, wie man ihn seiner auffallenden Kleinheit wegen oft zu nennen pflegt, bei vielen Arbeitern keine Grenzen mehr.

Erst jetzt, da man den Bau der verschiedenen grossen Etablissements in Angriff genommen, ist sich Bernhard Simon so recht bewusst, welch ungeheure Bürde er auf sich geladen hat. Aber von Woche zu Woche, von Monat zu Monat freut er sich immer mehr über den Eifer und die Zuverlässigkeit seiner Untergebenen. Von ihm aber heisst es, dass er ein einzigartiges Organisationstalent besitze, und Sachverständige behaupten, dass er ein aussergewöhnlicher und unübertrefflicher Baumeister sei. Nicht nur der Fleiss der Arbeiter, auch die strahlenden Sommertage tragen dazu bei, dass die Bauten viel rascher gefördert werden können, als man je zu hoffen wagte. Eine regierungsrätliche Abordnung gibt ihrem Erstauen über das rasche Fortschreiten der Bauarbeiten Ausdruck und spendet Simon Lob. Er aber weist mit seinem Spazierstock, der sein steter Begleiter ist, nach den emsig schaffenden Arbeitern und sagt schlicht: «Vor allem jenen dort ist man zu Dank verpflichtet.»



Bau der Teuchelleitung vom Bad Pfäfers zum «Hof Ragaz»

Ist das ein schöner Sommer! Sonnengold und Blumenduft, Rosen glühen, goldbeschwerte Ähren lachen dem Wanderer entgegen, in der Ferne rauscht der Rhein. Und über den Bergen mit ihren Zacken, Schroffen und Gräten wölbt sich tiefes Himmelsblau. Ragaz ist schön! Zahlreich sind die Gäste, die im «Hof» und in den Gasthäusern des Dorfes abgestiegen sind. Immer rascher schreiten zufolge der anhaltend günstigen Witterung die Bauarbeiten vorwärts. Bernhard Simon ist in froher Stimmung. Dann aber kommt der unheilvolle 23. Juli 1868.

Schwarze Wolkenzüge schleichen über die sommerliche Landschaft hin, grelle Blitze zucken und unheimlich grollt der Donner. Ein Gewitter, wie man es noch selten erlebt hat, versetzt alle Kreaturen in Angst und Schrecken. Und gegen Abend hin geht die Hiobsbotschaft durch Ragaz, dass an verschiedenen Stellen die unbändige Tamina die Strasse nach dem Bad Pfäfers zerstört und die Thermalwasserleitung hinweggeschwemmt hat.

Laut Vertrag ist Simon verpflichtet, Strasse und Leitung in Ordnung zu halten. Sämtliche Bauarbeiter werden in die Schlucht kommandiert, denn der Badebetrieb darf nicht unterbrochen werden. Die ganze Nacht hindurch wird fieberhaft gearbeitet. Simon ist auch dabei und steht gar oft an gefährvollen Stellen bis an die Knie im Wasser und im Kot. Gegen Morgen hin atmet er auf. Der Schaden ist behoben.

Das Floss

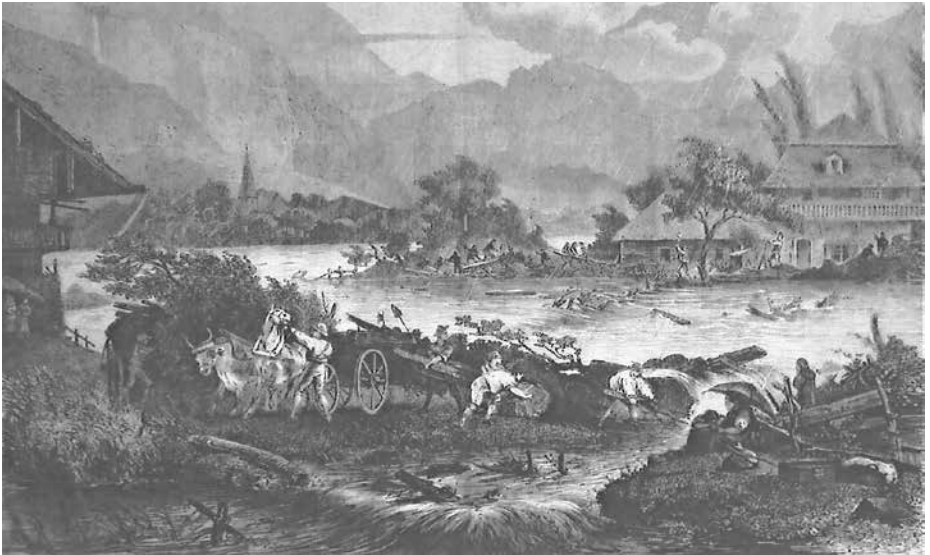


Das Floss, Christina Wendt, 2003

Simon rettet das Dorf Ragaz vor einer Rheinüberschwemmung

Dieser unliebsame Zwischenfall zeigt, dass all das, was Menschenhände geschaffen haben, mit einem Schlag vernichtet werden kann. Bald aber folgen wieder schöne Tage und das unheimliche Gewitter, die brausenden Wasser und die Zerstörungen an der Badstrasse und der Thermalwasserleitung, die Simon enorme Kosten verursacht haben, sind bald vergessen. Wochen eilen dahin, und ein fruchtbeladener September zieht ins Land. Gross ist Simons Freude über die Ankunft eines hohen Gastes, den er in Petersburg kennengelernt: Die Grossfürstin Helena von Russland mit Gefolge ist im «Hof Ragaz» abgestiegen. Eines Nachmittags führt er die vornehme Dame auf dem Bauplatz herum, und stolzerfüllt zeigt er ihr das gewaltige Werk, das er begonnen. Simon triumphiert im Stillen, denn die grossen Gebäulichkeiten werden viel früher erstellt sein, als die Herren in St.Gallen erwarten. Er will ihnen zeigen, was ein Bernhard Simon leisten kann! Er ist ein Meister, der immer wieder auch an sich selbst arbeitet und der weiss, dass noch unendlich viel bis zur Vollkommenheit fehlt.

Jetzt aber, da ihn alle, sogar die Grossfürstin Helena von Russland und andere hochgestellte Personen, bewundern und ihm Erfolge in Aussicht stellen, die nur wenigen beschieden sind, scheint er zu vergessen, dass alles menschliche Wissen nur Stückwerk ist.



Die Überschwemmungen bei Ragaz, Originalzeichnung von H. Philippi

Bernhard Simon muss einmal mehr erfahren, dass es einen Meister gibt, der hoch über allen Meistern steht. In einer Septembernacht brausen erneut wilde Stürme durch das Tal, an den steilen Hängen rauscht der Wald gleich einem stürmischen Meer, dann kracht es ab und zu, als platzten Hunderte von Granaten. Es geht ein Sterben durch den Forst und nicht nur krüppelhafte Bäume, sondern stolze Tannen erliegen der Gewalt des Sturmes. Schauernd erlebt das Volk der östlichen Schweiz die Allmacht der entfesselten Naturgewalten, und gar mancher schaut mit zitterndem Herzen empor zu den Bergen, welche die verheerenden Wildwasser ins Tal senden. Die Sturmglocken heulen unheimlich durch die Nacht und die Feuerhörner rufen alle Männer zum Kampf gegen die entfesselten Elemente auf.

Das Rheintal wird von einer Überschwemmungskatastrophe heimgesucht, wie man sie seit Menschengedenken nicht mehr erlebt hat. Die Strasse nach dem Bad Pfäfers und die Thermalwasserleitung werden abermals zerstört. Die Mannschaften Simons aber haben mit den Männern von Ragaz dem gewaltige Wassermassen mit sich führenden Rheinstrom zu wehren. Simon besinnt sich nicht lange; er übernimmt die Führung in diesem furchtbaren Abwehrkampf. Jetzt heisst es handeln! Er ergreift verschiedene ihm als zweckmässig erscheinende Massnahmen. Wie wahnsinnig arbeiten die Männer. Letzten Endes lässt Simon damit das Wasser, das bereits den Bahnhofplatz zu überfluten beginnt, einen anderen Weg nehmen.

Der Dorfarzt Gottfried Jäger schützt Simon vor der Wut der Bauern. Der Bahndamm! Unter den Ragazer Bauern wird das unsinnige Gerücht verbreitet, der ehemalige Eisenbahndirektor habe den Durchbruch des Dammes in Wirklichkeit gar nicht angeordnet, sondern verhindern wollen und – unbekümmert um das Schicksal des Dorfes Ragaz – einzig und allein im Interesse der Vereinigten Schweizerbahnen gehandelt. Ein Sturm der Entrüstung braust durch die Reihen der Männer von Ragaz. Wutentbrannt stürzen sich mehrere Bauern auf Simon, in der Absicht, ihn in den Rhein zu werfen. Nur dem Umstand, dass der hochangesehene Arzt des Dorfes, der mutige Doktor Gottfried Jäger, dazwischentritt, ist es zu verdanken, dass es um Bernhard Simon nicht im nächsten Augenblick geschehen ist.

Man hat ihm durch dieses unerhörte Gebaren eine Wunde geschlagen, die nur langsam heilen wird. Ihn, den erfolgreichen Helfer in höchster Not, hat man zum Dank in den Rheinstrom werfen wollen! Da die Wasserleitung zerstört, der Badebetrieb eingestellt und trübes, nasskaltes Wetter herrscht, verlassen in den nächsten Tagen sozusagen sämtliche Gäste samt der Grossfürstin Helena von Russland und ihrem Gefolge Ragaz. Und auch die Gäste im Bad Pfäfers in der Schlucht, die während des Unwetters furchtbare Stunden erleben mussten, packten ihre Koffer. Eine unsagbare Mutlosigkeit kommt über Simon. Der Meister hat abermals erfahren, dass es einen Meister gibt, der über allen Meistern steht.



Panoramablick: Ausblick von Wartenstein auf Bad Ragaz

Bald geht die Sonne wieder auf. Aber der durch die Hochwasserkatastrophe verursachte Gesamtschaden in der Gemeinde Ragaz beläuft sich auf weit über 300'000 Franken. Tiefbetrübt betritt der durch das schreckliche Unwetter finanziell besonders geschädigte und durch die Ragazer so tief gekränkte Simon die Baustelle. Die Abreise sämtlicher Gäste, die neuen, grossen Zerstörungen an der Badstrasse und der Thermalwasserleitung, die zahlreichen Schäden an den Neubauten. Es ist anders gekommen, als er gedacht. Zufolge dieser fortwährenden Rückschläge wird er niemals imstande sein, die Bauten auf jenen Zeitpunkt, den er ins Auge gefasst hat, zu vollenden. Er steigt, ohne zu wissen warum, auf ein Gerüst und schaut sinnend über den Bauplatz hinweg. Die Mutlosigkeit will immer grösser werden, und er beginnt zu bereuen, dass er diesen Kauf- und Konzessionsvertrag abgeschlossen hat.

Plötzlich horcht er auf! Er hört Kommandorufe! Welch prachtvolles Bild, ein Bild, das er schon einmal irgendwo gesehen haben muss! Kraftstrotzende Männer versuchen einen mit einem gewaltigen Steinblock beladenen Karren über den Platz zu ziehen, und einer von ihnen spornt die anderen durch lautes, aufmunterndes Rufen zu äusserster Kraftanstrengung an, bis sich der Karren endlich in Bewegung setzt. Wohlgefällig schaut der Architekt während einiger Augenblicke den Männern zu, um sich aber gleich wieder über das Reissbrett zu neigen und sich in die Pläne zu vertiefen. Und dort gibt ein Bildhauer, ein begnadeter Künstler, einer Säule des Kursaalgebäudes, die von grosser antiker Schönheit ist, die letzte Feile. Weisheit, Kraft und Schönheit! Wo diese drei beieinander sind, entsteht ein grosses, schönes Ganzes. In Bernhard Simon erwacht die alte grosse Tatkraft wieder. In seinen Ohren beginnt es zu rauschen. Aber es ist nicht der wütende Rhein; es sind die Wasser der Therme. Acht Millionen Tagesliter heilbringendes Wasser! Vorwärts, Bernhard Simon. Weisheit leite den Bau, Stärke führe ihn aus und Schönheit ziere ihn!



Mit dem Kursaal im klassizistischen Stil gelang Bernhard Simon 1869 ein besonders schönes Werk.

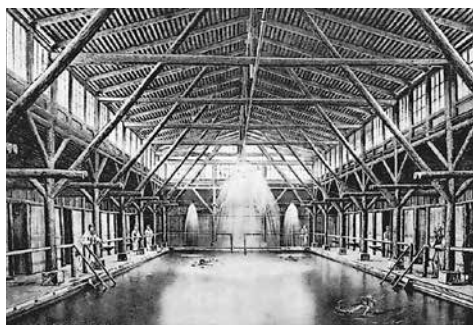


Das von Christoph Kunkler, St.Gallen, erbaute Dorfbad in Bad Ragaz

Die Ragazer bestaunen das riesige Grand Hotel Quellenhof

Mit Riesenschritten geht es vorwärts. Durch sein vorbildliches Beispiel spornt Simon seine Untergebenen an. Die Gebäude sind in ihrem Rohbau bald fertiggestellt. Staunend betrachten die Ragazer immer wieder den riesigen «Quellenhof». Badeeinrichtungen entstehen und medizinische Institute, die von namhaften Ärzten geleitet werden sollen. Und eine Badeanstalt wird gebaut, die in Europa einzig dasteht: ein Thermalschwimmbad! Der alte «Hof» wird modernisiert und erweitert und auf den Kursaal verwendet Simon ganz besondere Sorgfalt. Sieben Stufen führen zu den formschönen Säulen der Kursaalterrasse empor.

Der Winter geht vorüber, ein schöner Frühling naht, ein glanzvoller Sommer folgt, fast sämtliche Gebäude gehen der Vollendung entgegen. Ende Juli 1869 kann das Grand Hotel Quellenhof eröffnet werden. Der schlichte, vornehme Bau, der an diesen und jenen Palast erinnert, den Simon in Petersburg gebaut, gilt als eines der grössten, zweckmässigsten und schönsten Hotels des europäischen Kontinents. In den Zeitungen des In- und Auslandes liest man von dem grossen Werk des Architekten Bernhard Simon, der sozusagen mit einem Schlag aus einem ehemals unbedeutenden Bauerndorf und bis vor kurzem noch kleinen Bad einen Kurort von internationalem Ruf geschaffen hat. Von weit her kommen die Gäste, zahlreiche Fürstlichkeiten aus Deutschland und Russland besuchen Ragaz und die Grossfürstin Helena ist auch wieder da!



Erstes Thermal-Hallenbad Europas, 1872



Zweites Thermal-Hallenbad von 1923

Der Badesommer des Jahres 1869 bringt einen Gästebesuch, wie man ihn nie erwartet hat, und auch die Sommersaison 1870 scheint sich ausgezeichnet anzulassen. Simons Stern leuchtet schöner und heller denn je. Doch es sind der Prüfungen mehr, die er bestehen muss, denn es kommt der Tag, der alle schönen Hoffnungen zunichtemacht. Der Deutsch-Französische Krieg! Ein welterschütterndes Ereignis! Massenhaft verlassen die Gäste Ragaz. Bernhard Simons Kasse erleidet einen enormen Ausfall, und beladen mit schweren Sorgen schaut er in die düstere Zukunft. Aber er lässt sich nicht unterkriegen, versteht es, sich eine gute schweizerische Kundschaft zu sichern, so dass das Unternehmen bis auf weiteres über Wasser gehalten werden kann.

Das Jahr 1871 zieht ins Land, die jämmerlich geschlagene französische Armee des Generals Bourbaki ist gezwungen, die Schweiz um Asyl zu bitten, wird an der Grenze entwaffnet und findet freundliche Aufnahme beim mildtätigen Schweizer-volk. Und während dieser schweren Zeit zeigt sich Bernhard Simon, der schon lange als ein Mann bekannt geworden, der eine offene Hand besitzt und manche Not gelindert hat, als grosser Wohltäter. Hunderten von Bourbaki-Soldaten, die in den Kasernen von Sankt Luzisteig und Walenstadt Kantonnement bezogen haben, stellt er das Thermal-Hallenschwimmbad zur Verfügung und versorgt sie mit Speis und Trank.

Im März desselben Jahres spricht man in der Schweiz sehr oft von dem genialen Organisator Bernhard Simon, hat ihm doch der schweizerische Bundesrat den Auftrag erteilt, die Heimschaffung von 65'000 französischen Internierten nach Frankreich zu organisieren und zu überwachen. Er löst diese ungemein schwierige Aufgabe glänzend und darf den Dank des Bundesrates entgegennehmen.

Die Ragazer, ganz besonders jene, die Simon anlässlich der grossen Rheinnot so schwer beleidigt haben, bereuen aufrichtig, dass sie diesem bedeutsamen und edlen Mann anfänglich mit so viel Misstrauen begegnet sind. Sie versuchen bei jeder Gelegenheit zu zeigen, wie sehr sie ihn schätzen und verehren. Der Krieg geht vorüber und Simons grosses Unternehmen und mit ihm der Gesamtkurort Ragaz-Pfäfers nimmt einen ungeheuren Aufschwung. Ragaz ist in ganz Europa ein Begriff geworden und wird zum Treffpunkt höchster weltlicher und geistlicher Würdenträger; und Prinzen, Prinzessinnen und Könige steigen im «Hof» und im «Quellenhof» ab.



Gruss aus Ragaz: Partie im Kurgarten

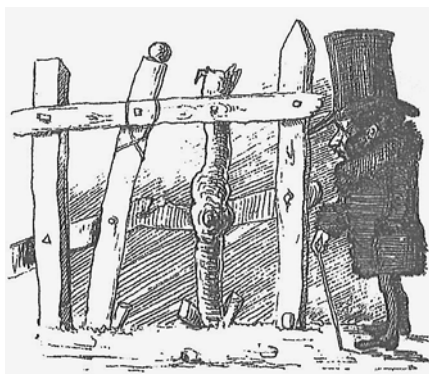


Feldmarschall Moltke

Im Sommer des Jahres 1874 trifft der weltbekannte Generalfeldmarschall von Moltke in Ragaz ein und bezieht im «Quellenhof» Quartier. Moltke, der Sieger von Königgrätz, der mit Bernhard Simon Freundschaft schliesst, ist bekanntlich nicht nur ein scharfer Denker, sondern auch ein grosser Schweiger. Simon aber verbringt mit ihm manche frohe Stunde und darf erfahren, dass dieser grosse Heerführer nicht nur denken und schweigen, sondern auch fröhlich sein und gar köstlich plaudern und erzählen kann.

Eines Abends sitzen die beiden Herren beisammen und Moltke erzählt, wie er nach dem Dörfchen Pfäfers hinaufgewandert, dort in einer Wirtschaft eingekehrt sei und festgestellt habe, dass der Portaser, der an den Hängen des Wartensteins gedeiht, einen Vergleich mit den besten Weinen Italiens nicht zu scheuen braucht. Und Moltke erzählt weiter: dann hat der biedere Wirt sich zu mir hingesezt, um mit mir zu plaudern, vom Wetter und dergleichen Dingen, und letzten Endes richtete er die Frage an mich, ob ich den Moltke, der, wie es heisse, im «Quellenhof» abgestiegen sei, auch schon gesehen und wie der Marschall wohl aussehe. 'Genau sowie einer von uns beiden', war meine Antwort.»

Moltke ist begeistert von Ragaz und er schreibt an seinen Bruder: «Die Gegend ist herrlich und ein mächtiges Hotel ist an das alte gebaut. Dazu kommen die schönsten Gartenanlagen mit seltenen Bäumen, blühendem Wein, der die Luft mit Resedageruch erfüllt und eine Unmasse von Rosen. Ich musste 72 Stufen hochsteigen, aber die Aussicht ist so prachtvoll aus meinen Fenstern, dass ich mich nicht entschliessen kann, nach unten umzuquartieren. Eine prachthvolle Laubwaldlehne umfasst die saubere Ortschaft auf der einen Seite, jenseits des Rheins erhebt sich der schroffe, kahle Falknis auf der anderen Seite.»



Bernhard Simon als «oberster Eisenbahner» auf Inspektionsrunde (Karikatur)

Bernhard Simon ist ein unermüdlicher Schaffer. Morgen für Morgen, bei jeder Witterung, verlässt er schon um sechs Uhr seine Villa, um in den Bädern, Küchen, Stallungen, Parkanlagen usw. nach dem Rechten zu sehen. Immer wieder bringt er in den Räumen der Kuranstalten, an der Thermalleitung und im Bad Pfäfers Verbesserungen an. Er ist und bleibt ein Mann der Tat! Für seine Gäste darf nur das Beste gut genug sein. Den drei grossen Häusern, dem «Quellenhof», dem «Hof» und dem «Bad Pfäfers», stehen tüchtige Direktoren, Hotelfachleute ersten Ranges, vor, und gewissenhafte Ärzte betreuen die Gäste und leiten die medizinischen Institute. Das grosse Kurorchester hat einen ausgezeichneten Ruf, so dass ihm nicht nur die Kurgäste Beifall spenden. Auch das musikliebende und musikverständige Publikum von fern und nah strömt Sonntag für Sonntag nach dem Ragazer Kurpark, um dort den Darbietungen begnadeter Künstler zu lauschen. Sie spielen Schubert, Wagner, Beethoven, Mozart und Bach. Auf Anordnung Simons beginnt jedoch jedes Konzert mit einem Choral. «Grosser Gott, wir loben dich. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.»



Das Kurorchester spielt zum Tanz auf. Nachmittagstee im Kursaalgarten, 1970.

Die Familie Simon erhält das Ehrenbürgerrecht von Ragaz

Angespornt durch Simons Tatkraft und Schaffensfreude, werden auch im Dorf, das vorzügliche Gaststätten aufweist, hervorragende Leistungen vollbracht. Männer treten auf den Plan, die sich um die Weiterentwicklung des Kurortes ebenfalls bleibende Verdienste erwerben. Simon sorgt dafür, dass auch Minderbemittelte die Bäder benützen können, und unterstützt, wo sich Gelegenheit bietet, humanitäre Institutionen aller Art, auch die Schulen und die Ragazer Kirchgemeinden beider Konfessionen. Simon verlässt keinen, der unverschuldet in Not geraten ist, und dabei fragt er nicht nach der Nationalität und Konfession, ob katholisch oder reformiert oder sonst etwas. Er gilt als ein Mann von unerbittlicher Strenge, streng gegen seine Untergebenen, streng vor allem aber gegen sich selbst, doch unter seinem Wams schlägt ein Herz von grosser Güte.

Die Jahre reihen sich rasch aneinander. Simons Kinder sind Männer und Frauen geworden, Enkelkinder stellen sich ein. Vater Balthasar ist hochbetagt gestorben. Aber die gute Mutter, des Wachtmeisters Zweifel Tochter von Glarus, erfreut sich trotz ihres hohen Alters immer noch guter Gesundheit. Sie wird von allen verehrt und darf noch erleben, dass ihr Sohn Bernhard an seinem 64. Geburtstag ein schlichtes, aber eindrucksvolles Fest feiern darf: die Ernennung zum Ehrenbürger von Ragaz.

Obwohl Simon allmählich dem biblischen Alter entgegengeht, arbeitet er weiterhin fleissig am Reissbrett mit Zirkel, Stift und Winkelmass und freut sich an seinem Ragaz und an der segenspendenden Therme, der er zum Weltruhm verholffen hat! Für die einheimische Bevölkerung bedeutet es kein aussergewöhnliches Ereignis mehr, wenn ein indischer Maharadscha mit seinem glänzenden Gefolge in Ragaz erscheint. Deutsche, russische und andere Fürsten lustwandeln täglich in den Parkanlagen oder fahren im zweispännigen Landauer mit ihren sonenschirmbewehrten Damen durch das sommerliche Land. An schönen Sonntagen wimmelt es in Ragaz von Ausflüglern, die der landschaftlichen Schönheiten wegen hierhergekommen sind und sich in den kristallklaren Fluten des Thermal-Halenschwimmbades tummeln oder im Kurpark dem Orchester lauschen. Unzählige Touristen besuchen Sommer für Sommer die geheimnisvolle Wunderquelle in der Taminaschlucht.

Im Jahr 1893 verkauft Simon die Kuranstalten an seine drei Söhne

Unaufhaltsam eilt die Zeit dahin. Bernhard Simon ist alt geworden und er entschliesst sich, das grosse Unternehmen seinen drei Söhnen Fridolin, Bernhard und Wilhelm Heinrich, genannt William, zu übergeben. Alle drei sind Architekten, aber auch im Hotelfach bewandert. Am 12. Februar 1893 verkauft er ihnen sein prachtvolles Werk. Aber müssig sein kann Bernhard Simon nicht. Auch wenn er nicht mehr Besitzer der grossen Kuranstalten ist, sieht man ihn Tag für Tag in den Anlagen. Bald taucht er im Kursaal, dann wieder in einer der Badanstalten, im landwirtschaftlichen Betrieb oder im Bad Pfäfers auf, um nachzusehen, ob auch wirklich alles in Ordnung sei. Von jeher war es sein Bestreben, mit den Gästen in persönlichen Kontakt zu kommen. Und jetzt, da ihm genügend Zeit zur Verfügung steht, widmet er sich seiner Frau Karolina Friederika, seiner feingebildeten Gattin.

Bernhard Simon ist ein sonniger Herbst beschieden. Polternd ziehen kraftvolle Rosse die letzten fruchtbeladenen Erntewagen durch das hohe Scheunentor. Simon teilt mit vollen Händen aus, beschenkt die Armen und die Gemeinde Ragaz mit namhaften Summen. Der tolerante Protestant trägt viel zur Verschönerung der katholischen Pfarrkirche und verschiedener Kapellen in der Umgebung bei und fördert mit viel Freude den Bau eines prachtvollen Gotteshauses für die evangelische Diasporagemeinde.

Goldene Hochzeit! Die gesamte Bevölkerung von Ragaz nimmt Anteil an diesem Fest und unzählige Glückwunschtelegramme aus aller Welt treffen ein. Am Tag darauf liest man in den Zeitungen: «Gestern beging Bernhard Simon in Ragaz mit seiner Gemahlin, Karolina Friederika, im Kreise seiner Angehörigen, seiner Kinder und Enkelkinder, das grosse Familienfest der goldenen Hochzeit.»

Die gottesdienstliche Feier wurde in der neuen protestantischen Kirche von Ragaz vorgenommen. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Bühler, predigte über den Text: «Der Herr hat Grosses an uns getan, des sind wir fröhlich.» Dazu rauschten zum ersten Mal die mächtigen Akkorde der neuen, von Simon gestifteten Orgel unter der Meisterhand des Domkapellmeisters Stehle von St.Gallen. Die Behörden von Ragaz haben in voller Würdigung der Bedeutung der Jubilare für den Kurort den Anlass ergriffen, ihnen den Ausdruck ihrer Sympathie und Dankbarkeit in besonderer Ehrung darzutun, indem sie ein Tableau überreichten mit Widmungsschrift sämtlicher Behörden von Ragaz.

Am 1. August 1900 wird Bernhard Simon in Ragaz zu Grabe getragen. Ja, es ist Abend geworden für Bernhard Simon, später Abend. Aber sein Stern steht und leuchtet über ihm. An einem Sommerabend fährt er mit dem Bähnchen nach dem Wartenstein. Er schaut noch einmal hinaus auf das schöne Land, das ihm so lieb geworden ist, und hinunter auf die Kuranstalten, auf sein Meisterwerk! Lange bleibt sein Blick an den Riesensilhouetten der Berge haften. Unzählige kleine Lichter blitzen und flimmern. Der gelbe Wurm aber, der dahergeschlichen kommt, ist der Spätzug nach Chur mit seinen vielen hellerleuchteten Wagen. Wenn der rauschende Wald hin und wieder eine Atempause macht, vernimmt Simon leise ferne Musik, die vom Kurpark zu ihm heraufdringt. Er betrachtet die Schattenbilder der Berge, eines nach dem anderen. Der Falknis erscheint ihm noch riesenhafter als zuvor. Er erlebt auf Wartenstein eine nächtliche Stunde voll weiser Güte und stiller Trauer.

Frau Karolina Friederika, die in guten und bösen Tagen stets bei ihm war und immer sein guter Genius gewesen ist, weicht nicht von seiner Seite. Sie pflegt ihn in aufopfernder Liebe bei Tag und Nacht. Bernhard Simon ist bereit, Hammer, Kelle, Reissbrett, Zirkel und Winkelmass zurückzugeben. Und er darf hoffen, dass der grosse Meister, der ihm diese Werkzeuge anvertraut hat, mit seinem Gesellen zufrieden ist. Das Licht will erlöschen. Und am 28. Juli 1900 schliesst der Schuhmachersohn von Niederurnen und Maurerstift von Lausanne seine Augen für immer. Sein Leichnam wird nach Ragaz gebracht und am 1. August, am Tag des Vaterlandes, findet daselbst die Beerdigung statt. Eine kaum zu überblickende Volksmenge folgt seinem Sarg, den einfache Arbeiter nach dem Friedhof tragen.



«Step by Step» von Keld Moseholm, 2018

Am Abend desselben Tages läuten die Kirchenglocken abermals. Bundesfeier! Aber es kommt keine Feststimmung auf in Ragaz, denn der Nationalfeiertag ist zum Trauertag geworden. Über der ganzen Landschaft liegt ein tiefer Ernst. Von den umliegenden Bergen leuchten Höhenfeuer hinaus in die Nacht. Auch die Sennen und Hirten, die sie entfacht haben, sind in Gedanken bei Bernhard Simon. Sie wissen, dass heute ein bedeutender Schweizer zu Grabe getragen worden und dass das Vaterland um einen guten Eidgenossen ärmer geworden ist.

Auszug aus «Gesegnete Wasser» von Fritz Lendi, Calven 1974



Panflötenspieler Robert Schumacher, Mauren FL, und Margrith Natsch vor dem Grabmal auf dem Friedhof in Bad Ragaz

Ein Glarner geht nicht so leicht zu Grunde

*Ich blieb meinem Entschluss
treu, nicht Bauer zu werden.
In jeder freien Zeit füllte ich
meine Lernbegier mit neuem Wissen.*

*Schon früh trat der Ernst
des Lebens an mich heran.
Aber ich war angetreten und
ich wollte durchhalten und mir
Selbstständigkeit angewöhnen.*

*Arbeit und Mühe, Lernen,
Streben und Studium hatten
sich gelohnt. Ich hatte es
zum Stellvertreter des Stadt-
baumeisters von Lausanne gebracht.*



Carin Grudde, «Sitzender Bär», 2018

*Beim Abschied vom Eltern-
haus sagte ich mir: Courage,
ein Glarner geht nicht so
leicht zu Grunde. Schon
mancher hat in der Ferne
sein Glück gemacht.*

*Onkel Fridolin Simon in
Lausanne: Mit heute ist
deine Lehrzeit zu Ende.
Ab morgen kommst du zu mir
und bist mein Gehilfe. Deine
Fortschritte im Zeichnen, in der
Mathematik und in den prakti-
schen Arbeiten sind mir bekannt.*

*Die ersten Jahre in St. Peters-
burg: Meine Finanzen erlaubten
mir nicht mehr als drei Mittagessen
pro Woche. Die anderen Tage
begnügte ich mich mit Tee und Brot.
Die gebratenen Tauben flogen
mir nicht in den Mund.*

*In Caroline Frederike Schugart
fand ich die treue und teilneh-
mende Lebensgefährtin, die willig
des Lebens Freud und Leid
mit mir teilte und jederzeit
ein freundliches Heim mir und
unsern Kindern zu bereiten wusste.*



Gil Topaz, «Grazien», 2018

*Als Bahninspektor in St.Gallen
war ich bekannt als ein strenger,
aber auch gerechter Chef
in jeder Beziehung. Wer seine
Aufgaben pünktlich erfüllte,
konnte eine Gratifikation erwarten,
wer nicht, seine Entlassung.*

*Nach vielem Nachdenken
und mit vielen Sorgen
war ich Eigentümer der
Domäne Ragaz geworden.
Es galt nun, diese Aufgabe
und Last mutig zu tragen.*

*Eine gute Gesundheit,
eine rastlose Tätigkeit von
morgens früh bis abends spät
haben viele Gefahren überwunden.
Der Erfolg musste erarbeitet und
mit Opfern erkaufte werden.*

*Der Kaufvertrag brachte mir grosse Sorgen, Lasten und Pflichten. Aber ich habe
mein Versprechen treu eingehalten, das ich der Regierung des Kantons St.Gallen
gegeben hatte. In meinen redlichen Bestrebungen hatte ich die Genugtuung,
meine Arbeit als Mensch erfüllt zu haben. In einem sorgenfreien Lebensabend bli-
cke ich auf ein vollbrachtes Werk zurück.*

Zitate aus der Selbstbiographie von Bernhard Simon, 1816–1900

Die Persönlichkeit von Fritz Lendi, 1896–1967



*Die Kraft der Persönlichkeit
von Fritz Lendi*

Fritz Lendi wurde 1896 in Davos geboren. Nach dem frühen Tod beider Eltern wuchs er zusammen mit seinem Bruder Christian bei mütterlichen Verwandten im appenzellischen Herisau auf. Nach der Sekundarschule durchlief er von 1912 bis 1916 eine Schriftsetzerlehre in der Buchdruckerei der «Appenzeller Zeitung». Der Erste Weltkrieg hinderte den jungen Setzer nicht daran, die Walz durch Deutschland anzutreten. Anschliessend war der Aktivdienst in der Heimat fällig. Reinach, Bern, Olten, Heiden und Mels waren weitere Stationen auf seinem beruflichen Weg als Setzer.

Das Sarganserland mitgeprägt

1920 gründete er mit der Lehrerstochter Ursula Marty aus Malans eine Familie, der sein Sohn Fritz (1922–2014) und die Tochter Lukretia Mathilda (geboren 1927) entstammten. 1928 siedelte er nach Bad Ragaz über, das zum eigentlichen Wirkungsfeld und zur zweiten Heimat von Fritz Lendi wurde. In dieser Zeit wurde ihm die Schriftleitung des Fremdenblattes von Ragaz-Pfäfers als Redaktor übertragen. 1930 übernahm er dann auch die Redaktion der «Sarganserländischen Volkszeitung» (später hiess sie «Der freie Oberländer»). In diesen Funktionen prägte er über 30 Jahre bis zu seiner Pensionierung die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Bad Ragaz und des Sarganserlandes massgebend mit. Mit besonderer Liebe kehrte er als Schulinspektor in die Schulstuben des Sarganserlandes ein.

1940 übernahm er zudem noch die Führung des Feuilletons des «Freien Rätiers» in Chur. Die Mitarbeit an der liberalen Presse war dem Publizisten nicht blosser Broterwerb, sondern ein inneres Anliegen. Als politischer Redaktor erkannte Fritz Lendi sehr rasch, welche Gefahren der Schweiz von Nazi-Deutschland in den Dreissiger- und den Kriegsjahren erwachsen. In unzähligen Artikeln und Vorträgen hat er seine Leser und Zuhörer zur geistigen Landesverteidigung aufgerüttelt.

Ein Freisinniger durch und durch

Lendi stand viele Jahre hindurch auch an der Spitze der Freisinnig-Demokratischen Partei des Bezirks Sargans und wurde als Obmann der Jungliberalen Bewegung des Kantons St.Gallen für drei Amtsperioden in das kantonale Parlament, den Grossen Rat, gewählt. Es verband ihn eine herzliche Freundschaft mit dem Benediktiner-Pater und Poeten Maurus Carnot, dem bekannten Dekan des Klosters Disentis. Die beiden Volksschriftsteller standen sich zeitlich und örtlich sehr nahe. 1961 erhielt Lendi den Radiopreis der Ostschweiz als Dank für zahlreiche Heimatsendungen. 1996 wurde ihm ein Gedenkstein mit Inschrift zum 100. Geburtstag in Bad Ragaz gesetzt.



«Laura non c'è» von Bruno Walpoth, 2014

Das kulturelle Leben im heutigen Bad Ragaz

Bad Ragartz

Das kulturelle Grossereignis im Kurort, das inzwischen jeweils über eine halbe Million Besucherinnen und Besucher anzieht, ist die alle drei Jahre stattfindende Skulpturenausstellung **Bad Ragartz** – ein unbezahlbares Geschenk der Familie Dr. Rolf Hohmeister. Unter freiem Himmel stellen Künstlerinnen und Künstler ihre Kunstwerke im Dorf, im Kurpark und rund um den Giessensee aus. Im Alten Bad Pfäfers locken gleichzeitig die Kleinskulpturen.



«Gatto blu» von Sonja Knapp, 2012 / 2015



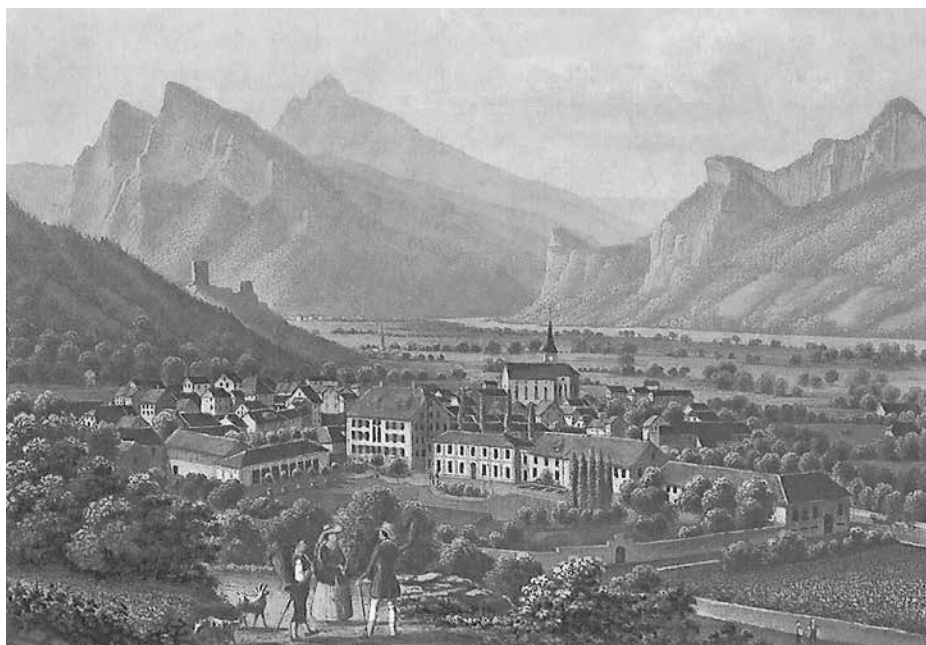
«Pigeon» von Sonja Knapp, 2015

Kulturelle Vereinigung

Für kulturelle Inputs sorgen verteilt aufs ganze Jahr auch die Veranstaltungen der kulturellen Vereinigung. Vorträge von Fachpersonen zu verschiedensten Themen locken ein bunt gemischtes Publikum in den Kursaal. Auf dem Programm stehen unter anderem Referate über Naturthemen, fremde Länder, Literatur sowie über Kunst und Künstler.

Pinakothek

Am 1. Juni 2001 gründeten Margrith und Otto Schneider eine Kulturstiftung mit dem Zweck, die persönliche Sammlung von Grafiken, Gemälden, Stichen, Büchern und Schriften über Bad Ragaz und die Region Sarganserland auf Dauer als Einheit zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Stiftung ist einmalig und beinhaltet eine aussergewöhnlich grosse Zahl an wertvollen Kunstwerken aus dem 15. bis 20. Jahrhundert. Es handelt sich um eine Sammlung von unschätzbarem Wert. Am 4. November 2001 durfte die Bad Ragazer Bevölkerung eine ganz besondere Vernissage feiern, die Vernissage zur Gründung der Kulturstiftung Altes Rathaus.



«Hof Ragaz», altkolorierte Aquatinta, 1873, Stiftung Altes Rathaus

Light Ragaz

Ein grosser Publikumsmagnet ist seit Kurzem auch die Light Ragaz. Mit spektakulären Lichteffekten erwachen in der Taminaschlucht Wassergeister und Feuer-salamander in allen Farben zum Leben. Neu ist dabei das winterliche Gegenstück – Tamina Lumina – im Oberdorf, das eine fiktive Geschichte rund um den kleinen Paracelsus erzählt.

Kultur im Ort

Durch die Sommermonate sorgt die Veranstaltungsreihe «Kultur im Ort» für Leben im Dorf. Jeweils am Donnerstagabend finden in Restaurants im ganzen Dorf Konzerte oder Auftritte von Künstlern statt. Auch die Dorfbadhallenkonzerte unter freiem Himmel tragen bei zum kulturellen Leben im Dorf. Oft sind einheimische Musikvereine und Chöre zu hören wie der Jodlerklub Alperösli, die Musikgesellschaft Harmonie Bad Ragaz, der Männerchor, Alphornformationen, die beiden Kirchenchöre oder das Nostalgiechörli.



Maibär

Ein einzigartiger und traditionsreicher Anlass ist der Maibär. Jeweils am ersten Sonntag im Mai wird mit drei Maibären und Plümpenklängen der Winter endgültig aus den Strassen und Gassen des Dorfes vertrieben. Gross ist der Publikumsaufmarsch, wenn zum Schluss einer der Maibären in die Tamina geworfen wird.

Am ersten Maisonntag wird (mit dem Maibär) der Winter vertrieben.

Fasnacht mit drei Schmutzigen Donnerstagen

Eine lange Tradition hat auch die Fasnacht, die mit ihren drei Schmutzigen Donnerstagen in der Region einzigartig ist. Dahinter steht die seit über 80 Jahren aktive Fasnachtsgesellschaft Bad Ragaz. Als krönender Abschluss wird jeweils am Fasnachtsmontag der Umzug durchs Dorf gefeiert, angeführt von der Guggamusig Quellnögg, die kürzlich ihr 40-Jahr-Bestehen feiern durfte.

Quellrock Open Air

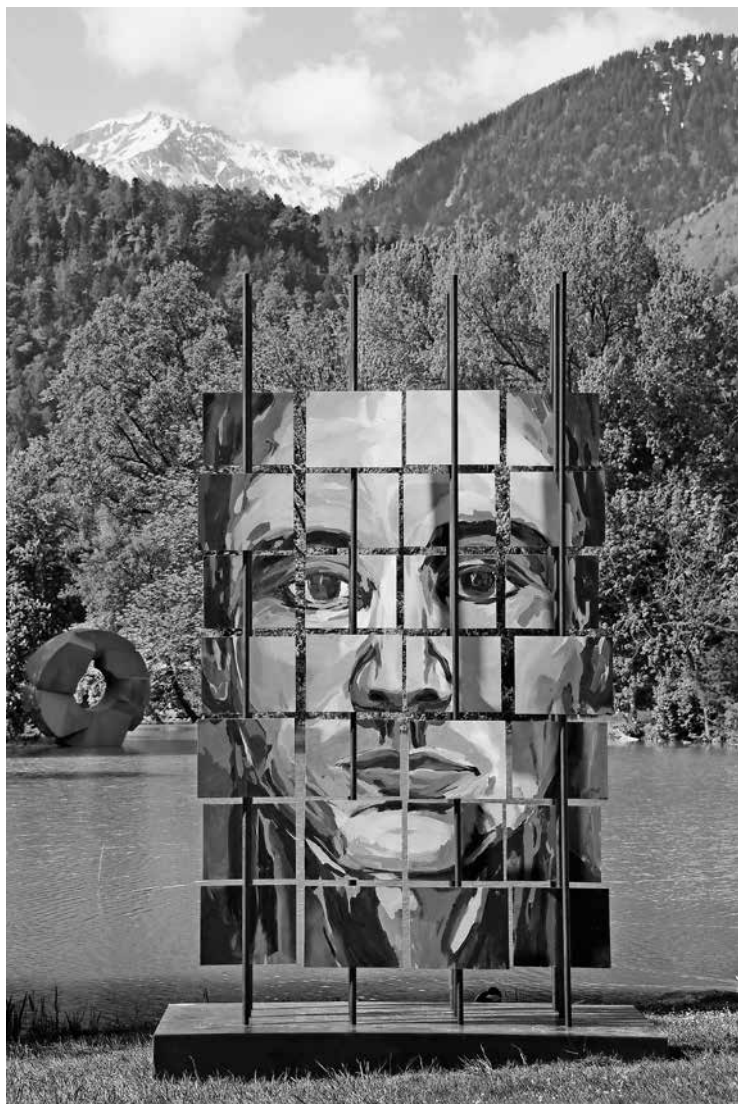
Ebenfalls seit bereits mehr als 40 Jahren hat die Rockmusik einen festen Platz im kurörtlichen Veranstaltungskalender. Auf dem Freudenberg treffen sich am Quellrock Open Air jedes Jahr im Juni während eines Wochenendes die Musikfreunde im Burghof zum musikalischen Happening.

Chlauseinzug

Am 6. Dezember findet schliesslich ein weiterer Höhepunkt im kurörtlichen Kulturjahr statt, der eine lange Tradition hat: Seit 75 Jahren ziehen der Bischof sowie 40 Chläuse und Schmutzli aus dem Föhrenwald in Richtung Dorfbad. Nach einer feierlichen Ansprache des Bischofs gehen die Chläuse und Schmutzli auf Besuch bei den Kindern im Dorf.

Natürlich gibt es noch weitere kleinere und grössere Leistungen, die das Kulturleben im Dorf bereichern, wie beispielsweise die alljährlich stattfindenden Aufführungen der Theatergesellschaft, Kirchenkonzerte, im Grand Resort stattfindende Kamingespräche oder literarische Lesungen im Buchladen oder in der Bibliothek.

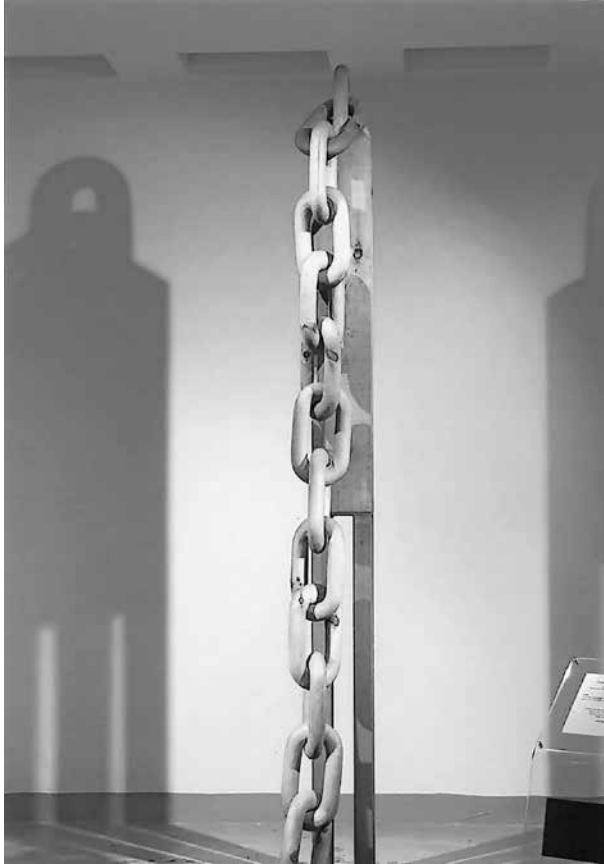
Eine Aufzählung kann gar nicht vollständig sein.



«Brainstormin», Carla Hohmeister, 2017

Die Kette

Hubi Schwitter, 1949 in Bad Ragaz geboren, besuchte während seiner Reallehrezeit verschiedene Kurse an der Kunstgewerbeschule in Zürich. Jahrzehntelang zeichnete und malte, modellierte und arbeitete er für sich. Allmählich entwickelte sich sein Gestalten mit Holz und er begann, auch seine Arbeiten der Öffentlichkeit zu zeigen.



Bad Ragatz: «Die Kette», Skulptur von Hubert Schwitter, 2018

Die aus einer hundertjährigen Weymouthsföhre aus einem Stück geschnitzte Kette zählt 18 Glieder. Menschen sind Glieder, wie eine Kette.

Miteinander verbunden – oder gefangen.

Bad Ragaz im 20. und 21. Jahrhundert



BADHUIS TE RAGAZ.

Das ehemalige fürststädtische Palais: Hotel Hof Ragaz um 1850

Ein geschichtlicher Abriss

- 1900 Am 28. Juli stirbt Bernhard Simon (geboren 1816), Begründer des Kurortes, Wohltäter und Ehrenbürger der Ortsgemeinde.
- 1901 Einweihung der St.-Anna-Kapelle am 14. April.
- 1902 Mit Vertrag vom 13. März verpachtet die Ortsgemeinde dem Kurverein in den Giessen ein Stück Ried- und Waldboden zum Bau des Giessenparks.
- 1904 In den Heulösern entsteht der erste 9-Loch-Golfplatz.
Früher wurde bereits in der Fluppe Golf gespielt.
- 1905 Grundsteinlegung der englischen Kirche. Architekt ist B. Simon junior. Am 20. Juni beginnt die Füllung des Giessenparksees.
- 1906 Eröffnung des Hotels Bristol. Architekt ist der aus Ragaz stammende Karl Koller. Das Hotel wird 1920 geschlossen und zur Fabrik umfunktioniert. Erneute Eröffnung als Hotel im Jahr 1989.
Bau des Realschulhauses an der Bahnhofstrasse.

- 1909 Übernahme des Strassennetzes von der Ortsgemeinde durch die politische Gemeinde.
- 1911 Gründung der Aktiengesellschaft der Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.
- 1913 Die Kath. Kirchgemeinde sistiert das Läuten mit der grossen oder Türkenglocke bis zum nächsten Krieg Europas gegen die Türken.
- 1914 Generalmobilmachung.
Eröffnung des ersten Kindergartens.
- 1919 Die 1862 angelegte und 1894 «Boulevard» genannte Bahnhofstrasse erhält zum ersten Mal einen Asphaltbelag.
- 1923 Das erste Hallenbad der Schweiz (erbaut 1872) wird abgerissen und neu gebaut.



Zweites Thermal-Hallenbad von 1923



1932 wird das Giessenparkbad eröffnet.

- 1926 Im Kurort gibt es 12 Hotels, 15 Gasthäuser, 4 Cafés und 3 Pensionen.
- 1928 Die hölzerne Eisenbahnbrücke wird abgebrochen und ins Rheintal verschenkt.
- 1932 Eröffnung des Giessenparkbades, auch «Strandbad» genannt.
- 1936 Ragaz darf sich durch Regierungsratsbeschluss «Bad Ragaz» nennen.

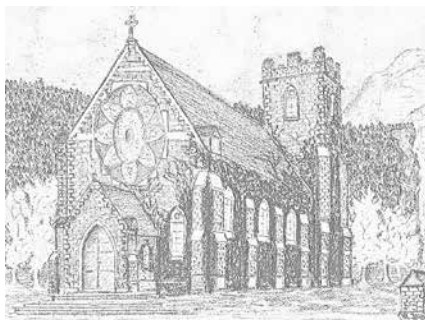
Aus Ragaz wird 1936 Bad Ragaz

Sekundarlehrer Wilhelm Wirth wirkte von 1910 bis 1934 als Präsident des Kur- und Verkehrsvereins. Mit seiner ganzen Persönlichkeit setzte er sich für den Kurort ein und drängte auf eine einheitliche Ortsbezeichnung. Bereits früher wurde erreicht, dass nicht mehr Ragatz mit «tz» geschrieben wurde. 1936 setzte Wirth mit Beschluss des Bundesrates «Bad Ragaz» als offiziellen Namen durch. Damit erreichte er eine unbezahlte und unbezahlbare Werbewirkung.

- 1939 Das Hotel Quellenhof wird am 1. September geschlossen.
Am 1. November werden die ersten Lebensmittelkarten herausgegeben.
- 1941 Das erste Landibähnli (Elektromobil) verkehrt zwischen Bahnhof und Hotel Hof. Am 30. September brennt der Dachstock des Grand Hotels Quellenhof.
- 1943 Am 1. Oktober wird der B-17-F Bomber Sugarfoot abgeschossen.
Beisetzung der 14 Mann Besatzung.
Gründung der Samichlausaktion.



Am 5. Oktober 1943 wurden 14 Besatzungsmitglieder der US-Army von der englischen Kirche auf den Friedhof Bad Ragaz zu Grabe getragen.



Die englische Kirche wurde 1906 erbaut und 1972 abgerissen, obwohl sie keineswegs baufällig war. Zeichnung von Walter Jordi.

- 1952/53 Der Turm der katholischen Kirche erhält seine heutige Form.
Gründung der Firma Elesta.
- 1954 Jungfernfahrt der Bergbahn nach Pardiel.
Am 24. November stirbt Johann Baptist Rusch.
- 1956 Der Kurort erhält eine 9-Loch-Golfanlage, die 1959 auf 18 Löcher erweitert wird. Der erste Golfplatz war von 1905 bis 1940 in den Heulösern.

- 1957 Wiedereröffnung des 1939 geschlossenen Hotels Quellenhof.
Ausbau der Bäderanlagen und des Medizinischen Zentrums.
- 1960/61 Bau und Bezug des Sekundarschulhauses an der Kirchgasse.
- 1963 Bau der neuen Thermalwasserleitung von Bad Pfäfers nach Bad Ragaz.
Die erste Leitung von 1840 bestand aus Lärchenholzteucheln.
- 1967 Die 1892 erbaute Drahtseilbahn zum Wartenstein stellt den Betrieb ein.
Am 21. Mai stirbt Redaktor und Schriftsteller Fritz Lendi.
Eröffnung von zwei Anschlussbauwerken an die Nationalstrasse N13.



Das Wartensteinbähnchen



Die hölzerne Eisenbahnbrücke von 1858 wird 1928 abgebrochen.

- 1971 Das Zollhaus aus dem Jahr 1595 wird abgebrochen.
Einweihung der Schulanlage Kleinfeld mit Singsaal, Turnhalle und Sportplatz.
- 1972 Die 1906 eingeweihte neugotische englische Kirche wird abgebrochen
- 1974 Ganzjahresbetrieb der Bad Ragazer Hotellerie.
Eröffnung des 3. Thermalbades.
Erste Bad Ragazer Woche.
- 1979 Gründung des Maibärfonds zur Erhaltung des alten Frühlingsbrauchs.

- 1980/81 Restaurierung der Kapelle St. Leonhard. Sie wird erstmals in Urkunden des 15. Jahrhunderts erwähnt.
- 1983 Bezug des Oberstufenschulhauses an der Kirchgasse.
- 1984/85 Nach einer umfassenden Restaurierung wird das Alte Bad Pfäfers wiedereröffnet. Ragazerinnen werden Museumsführerinnen im Alten Bad Pfäfers.
- 1987 Bau eines Besucher- und Leitungsstollens zur Thermalquelle.
Am 18. Oktober wird Hans Werner Widrig als erster Ragazer in den Nationalrat gewählt, dem er – nach einem Unterbruch – in den Jahren 1995 bis 2003 erneut angehört.
- 1989/90 Errichtung einer Parkgarage für Gäste des Kurzentrums und des Kursaals.
Erstellung einer zweistöckigen Driving Range und Indoor-Golfanlage.
Neugestaltung der Zufahrt zum Kurzentrum: Hans-Albrecht-Allee.
- 1990 Am 31. Mai feiert Bad Ragaz «150 Jahre Kurort» mit einem grossen Fest.
Die evangelische Kirche wird 100-jährig.
- 1991 Eröffnung des Freiluftbades «Tamina Therme».
- 1994 Einweihung der renovierten katholischen Kirche.
Eröffnung des Helenenbades.



Im Jahr 1991 wird das Freiluftbad Tamina Therme eröffnet.



1996 wird das neu erbaute Grand Hotel Quellenhof eröffnet.

- 1995 Eröffnung der neu errichteten Dorfkernüberbauung Post/Rathaus mit Tiefgarage.
Erste Gedenkfeier auf dem Friedhof für den im Jahr 1900 verstorbenen Kurortsbegründer Bernhard Simon.
- 1995 Am 24. September stirbt alt Nationalrat Hans Albrecht, Verwaltungsratspräsident der Thermalbäder & Grandhotels.
- 1996 Am 31. Oktober wird das neue Grandhotel Quellenhof eröffnet.
- 1997 Am 9. Juni fällt das Hotel Ochsen einem Grossbrand zum Opfer.
Am 7. Juli stirbt der weltbekannte Pinguinfotograf Bruno «Pinguin» Zehnder durch Erfrieren in der Antarktis.
- 1999 Der 1870 gegründete Kurverein heisst neu «Bad Ragaz Tourismus».
Während der Sommermonate findet die erste Skulpturenausstellung statt.
Seit 2000 organisieren Esther und Dr. med. Rolf Hohmeister alle drei Jahre die Triennale der Skulptur «Bad Ragatz». Sie ist unter freiem Himmel die grösste Skulpturenausstellung Europas.
- 2000 Am 1. Oktober erhält Dr. med. Johann Jakob die erste Bernhard-Simon-Medaille der Ortsgemeinde für seine Verdienste «30 Jahre Kirchenkonzerte».

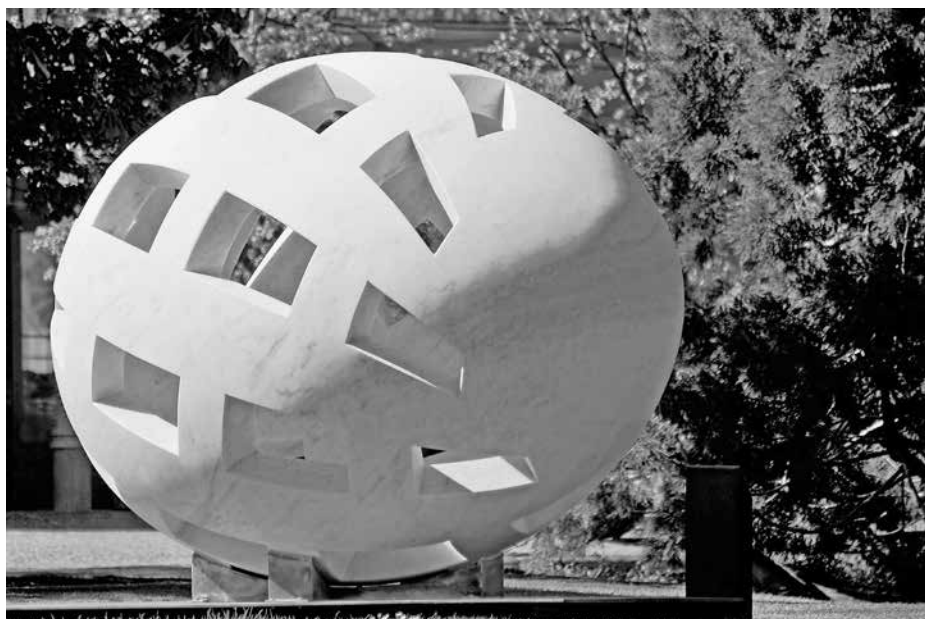


James Licini, «Stahlbau», 2018



Robert Rigorth, «Erdzeichen», 2017

- 2001 Am 1. Januar beginnt Guido Germann seine Tätigkeit als Gemeindepräsident bis 2012 der Einheitsgemeinde (Zusammenführung politische Gemeinde und Schulgemeinde) Bad Ragaz.
Am 15. September stirbt Lokalhistoriker Günther E. Natsch (geboren am 6. Juni 1934). Er ist der Verfasser der Biographie Bernhard Simon, 1816–1900.
Margrith und Otto Schneider gründen die Kulturstiftung «Altes Rathaus». Sie beinhaltet Grafiken, Gemälde, Stiche und Bücher aus dem 15. bis 20. Jahrhundert über Bad Ragaz und die Region Sarganserland. Die Pinakothek im Alten Rathaus wird am 25. Mai 2003 eröffnet.
- 2002 Les jeux sont faits: Am 27. Dezember wird das Casino mit B-Konzession eröffnet. Die Investition von 19,4 Mio. Franken schafft 60 neue Arbeitsplätze.
Die Ortsgemeinde übernimmt von der politischen Gemeinde das Alte Rathaus.
Errichtung einer Pinakothek, die am 25. Mai 2003 eröffnet wird.
- 2003 Zweite Schweizerische Triennale der Skulptur in Bad Ragaz und Vaduz.
Am 30. April erneuert der Kanton St.Gallen die Wasserrechtskonzession – inkl. Ausscheidung von Schutzzonen in der Gemeinde Pfäfers – an die Grand Hotels Bad Ragaz AG um 65 Jahre bis zum Jahr 2067.
- 2004 Für seinen persönlichen Einsatz zur Rettung des historischen Bäderbaus von Bad Pfäfers in der Taminaschlucht erhält Josef Bärtsch von der Ortsgemeinde die Bernhard-Simon-Medaille.
Das dem Grand Resort Bad Ragaz angegliederte Medizinische Zentrum erhält das Label «Swiss Olympic Medical Center».
- 2005 Der Kanton St.Gallen hat die Renovation der Innenräume des Dorfbades abgeschlossen. Am 1. Mai kann Bad Ragaz Tourismus neue Mieträume beziehen.
Hundertwasser-Ausstellung im Alten Rathaus.
Gründung des Golf Clubs Heidiland. Der 9-Loch-Golfplatz hat eine Länge von 3'728 Metern und eignet sich sowohl für Golfeinsteiger als auch für Golfer fortgeschrittener Spielstärke.



Marc Reist, «GLOBO UOVO», 2017

- 2006 An der Volksabstimmung vom 18. Juni genehmigen die Stimmbürger(innen) die finanzielle Beteiligung der Politischen Gemeinde Bad Ragaz an der neuen Bergbahn Matells–Pardiel der Pizolbahnen AG.
 Ausstellung von Originalen und Lithographien von Rolf Knie in der Pinakothek.
 20. Mai: Eröffnung der dritten Triennale der Skulptur. 85 Künstler aus 17 Ländern zeigen 360 Grossplastiken. Eröffnungswoche mit klassischer Musik «en plein air».
- 2007 Inbetriebnahme der Achtergondelbahn von Matells nach Pardiel.
 Eröffnung des umgebauten Kursaals als Business & Event Center.
- 2008 Esther und Dr. med. Rolf Hohmeister erhalten von der Ortsgemeinde die Bernhard-Simon-Medaille für ihre Verdienste als Initianten und Organisatoren der Triennale der Skulptur «Bad Ragartz».
- 2008/09 Abschluss der Erneuerungsinvestitionen von 160 Mio. Franken im erneuerten Fünf-Sterne-Grand-Resort Bad Ragaz mit einem Therapiegebäude, der neuen Tamina Therme, dem renovierten «Hof Ragaz» und einem dritten Suitenhotel; das bisher grösste je in Bad Ragaz realisierte Bauvorhaben.

- | | |
|------|--|
| 2009 | Vierte Skulpturenausstellung:
Rund 400 Werke von 80 Künstlern aus 15 Ländern. |
| 2010 | Mit dem Neubau des Giessenparkbades wird eine grosse Investition getätigt, die die Gemeinde während längerer Zeit beschäftigte. Das neue Bad wird am 27. Mai eröffnet. |
| 2012 | Die Bauarbeiten für den Ausbau der Abwasserreinigungsanlage wurden von 2008 bis 2010 ausgeführt. Am 21. Mai erfolgt die feierliche Einweihung der ARA mit einem Tag der offenen Tür.

Das Gründerehepaar der Stiftung Altes Rathaus (Pinakothek), Margrit und Otto Schneider, erhält für seine Verdienste die Bernhard-Simon-Medaille von der Ortsgemeinde. |
| 2015 | An der Volksabstimmung vom 8. März genehmigen die Stimmberechtigten die finanzielle Beteiligung der Politischen Gemeinde Bad Ragaz an den Neubau des Schwammlifts und an die Beschneigungsanlage der Pizolbahnen AG.

Nach der Fertigstellung des Schulhauses «Creativa» an der Bahnhofstrasse 16 wird der Neubau am 10. August an die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerschaft übergeben. Der feierliche Einweihungsakt wird am 22. August mit einem Tag der offenen Tür durchgeführt. |
| 2016 | Hans Jörg Widrig, Autor diverser Bücher und langjähriger Archivar der Ortsgemeinde, erhält von der Ortsgemeinde für seine Verdienste die Bernhard-Simon-Medaille. |
| 2017 | Am 29. April nimmt das Grand Resort Bad Ragaz das neu gebaute Clubhaus des Golf Clubs Bad Ragaz in Betrieb. |
| 2018 | Mit dem Umbau und der Sanierung des Schulhauses Bahnhofstrasse 22 wird ein weiterer Schritt für das gesamtheitliche Schulraumkonzept gemacht und seiner Zweckbestimmung übergeben. |
| 2019 | Wiedereröffnung des erneuerten Grand Hotels Quellenhof. |

Diese Chronik erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Bad Ragartz



Die Zeit vergeht und Bad Ragatz erreicht das 21. Jahrhundert.

Die Zeit geht nicht

Die Zeit geht nicht, sie steht still,
Wir ziehen durch sie hin;
Sie ist ein' Karawanserei,
Wir sind die Pilger drin.

Ein Etwas, form- und farbenlos,
Das nur Gestalt gewinnt,
Wo ihr drin auf und nieder taucht,
Bis wieder ihr zerrinnt.

Es blitzt ein Tropfen Morgentau
Im Strahl des Sonnenlichts;
Ein Tag kann eine Perle sein
Und ein Jahrhundert nichts.

Es ist ein weisses Pergament
Die Zeit, und jeder schreibt
Mit seinem roten Blut darauf,
Bis ihn der Strom vertreibt.

An dich, du wunderbare Welt,
Du Schönheit ohne End,
Auch ich schreib meinen Liebesbrief
Auf dieses Pergament.

Froh bin ich, dass ich aufgeblüht
In deinem runden Kranz;
Zum Dank trüb ich die Quelle nicht
Und lobe deinen Glanz.

Gottfried Keller, 1819–1890



«In einer Zeit der Internationalisierung und Digitalisierung ist es wichtig, dass wir das Orts- und Heimatbewusstsein pflegen und uns in der Gemeinschaft wohlfühlen.»



